



M I T T E I L U N G E N

DER GITARRISTISCHEN VEREINIGUNG e.V. Sitz München

Geschäftsstelle: München 13, Hohenzollernstr. 116 Tel. 33472

6. Jahrgang

Nr. 7 und 8

1955

V I E L G L Ü C K F Ü R 1956!

Wieder beginnen wir ein neues
Jahr. Möge es ein gutes werden,
Ihre Erwartungen nicht enttäu-
schen, sondern Ihre Wünsche in
Erfüllung gehen lassen und Ih-
nen Glück und Erfolg sowie viel
Freude mit der Gitarre bringen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

GITARRISTISCHE VEREINIGUNG e.V.

für die Vorstandschaft

Wiedemann
1. Vorsitzender

Wie aus verschiedenen Berichten hervorgeht, spielte Giuliani auch auf der Lyra (Lyragitarre), eine Gitarreform, die in aufrechter Haltung gespielt wurde und an der unteren Zarge in Stegnähe in einem Sockel verlief. Man benutzte zur Auflage ein Standtischchen, das gleichzeitig zur Resonanzverstärkung diente. Die Lyragitarre hatte die gleiche Besaitung und Stimmung der gewöhnlichen Gitarre und einen Umfang von viereinhalb Oktaven (E-a'', also 17 bündig). Die Form entstand aus den Nachahmungsbestrebungen zur Antike in der Zeit des französischen Direktoriums.

Die Fürstin Maria Luise von Neapel, die Gattin Napoleon I., schenkte Giuliani eine Lyra, die Napoleon für sie hatte anfertigen lassen und ernannte Giuliani in Parma zum Kammervirtuosen. Eine Komposition von ihm "Sechs nationale Arien mit Variationen" (Ricordi, Mailand) sind der Fürstin gewidmet.

Neapel, den 26. Oktober 1826

Wir bringen den trefflichen Vertreter der Gitarre Herrn Mauro Giuliani zum zweiten Male in Erinnerung. Sein Stil in der Behandlung eines Instrumentes ist ein ungemein dem Ohre schmeichelnder, sodass er nicht nur durch seine Süßigkeit bestrickt, sondern auch zu Herzen geht. Wir beglückwünschen den Künstler, der nicht nur den Applaus der LL.MM. (Lore Maesta) sich verdienen, sondern auch in Gegenwart des Königs sein ausgezeichnetes Konzert auf der Lyra des Apollo durchführen konnte.

Es liegen verschiedene Nachweise vor, dass Giuliani 1826 eine Konzertreise nach Russland antrat. Der Aufsatz Isnardis erwähnt eine Russlandreise nicht. Einen Monat später nach dem letzten Zeitungsbericht, schreibt die gleiche Zeitung über eine Reise nach Petersburg:

Neapel, den 29. November 1826

Wir erfahren, dass Herr Mauro Giuliani, der Kammervirtuose seiner Durchlauchtigsten Fürstin Maria Luise von Parma, seine Vorbereitungen trifft, unsere Hauptstadt zu verlassen. Wir beglückwünschen ihn und hoffen, dass ihn dasselbe Glück und derselbe Erfolg begleiten möge, den er verdient. Der grosse Künstler hat der Gitarre als Instrument eine besondere Stellung verschafft, indem er durch die Lieblichkeit ihres Klanges den Zuhörern einen besonderen Genuss vermittelte. Die neapolitanische Gesellschaft hat ihm Gerechtigkeit zu teil werden lassen und ihm, solange er unter ihr weilte, Treue bewahrt. Sie hat ihn ausgezeichnet und ihm Beweise der Anerkennung und Verehrung gegeben in Gegenwart der LL.MM. und Ihrer Majestät der Königin bei seinem letzten Konzert, das er im Theater in Florenz gab.

Italien hat um 1800 viele bedeutende Gitarristen hervorgebracht, wie Carulli, Carcassi, Legnani, Zani de Ferranti, Molino, Gragnani, Agliati und Nava, doch ist das stärkste Talent unter ihnen Mauro Giuliani gewesen. Sein Wirken hat der Gitarre den Konzertsaal er-

schlossen und die Anerkennung der Fachpresse des In- und Auslandes gebracht.

Der Erfolg blieb ihm auch in Russland treu. Der russische Schriftsteller Agafoschin in Moskau berichtet in einem Flugblatt "Neues über die Gitarre":

"Der Gitarrenvirtuose Giuliani gab in Petersburg eine ganze Reihe von Konzerten unter Mitwirkung des Pianisten Hummel und reger Anteilnahme des Publikums, das den Künstler durch enthusiastischen Beifall feierte."

Wie lange Giuliani in Russland blieb, geht aus keiner Mitteilung hervor. Es wurde bisher angenommen, dass er von dort nach London ging, wo er 1832 konzertierte und als Rivale von Ferdinand Sor aufgetreten sein soll. Da sein Todesjahr von 1829 feststeht, ist hierüber leider keine Klarheit zu gewinnen. Um das Ansehen Giulianis in London zu heben, erschien dort 1833 die Zeitschrift "The Giulianed", die monatlich herauskam. Da F. Sor vom Publikum bevorzugt wurde, sollte die Zeitung Giuliani popularisieren. Da durch diese Dokumente eine Datumsverwechslung ausgeschlossen ist, könnte nur wieder sein Zeitgenosse Michele Giuliani oder ein doch existierender Sohn mit Vornamen "Mauro" dort aufgetreten sein. Allerdings liegt auch die Möglichkeit nahe, dass ein Namensbetrug eines unbekanntem guten Gitarristen vorliegt, der die geschäftlichen Segnungen eines Namensaustausches einheimen wollte.

Die Kompositionen Giulianis zeigen alle eine gute Melodie- und Formbildung. Der virtuose Charakter vieler Arbeiten ist dem Zeitgeschmack entsprechend. Sein Gitarresatz ist ausserordentlich flüssig geschrieben und stilistisch den seiner Zeitgenossen gleich. Die gedruckten Werke und Handschriften mit Opusangabe belaufen sich auf 198, gedruckt ohne Opusangabe ca. 23 und ebensoviele Manuskripte. Der "Gitarrefreund" bringt demnächst eine Zusammenstellung der Werke Giuliani's, die allerdings noch einige Lücken aufweist. Die mit einem x versehenen Werke liegen heute wieder in der Bibliothek der Münchener Gitarristischen Vereinigung aus, nachdem die alte Sammlung der Vereinigung, die auch viele Manuskripte Giulianis enthielt, verloren gegangen ist.

Zwei Berichte aus der Musikalischen Zeitschrift der Jahre 1818 und 1819 sprechen über die musikalischen Arbeiten Mauro Giulianis: Nr. 27, 1818.

Die Werke dieses Künstlers zeigen immer Geist und einen guten Geschmack und neue Möglichkeiten in der Behandlung der Gitarre. Zu einer flüssigen Melodie wird immer eine volle Harmonie vorgetragen und alles in einer strengen Form zusammengehalten.

Nr. 12, 1819

Die besondere Art der Behandlung der Gitarre durch Giuliani besprachen wir schon letztes Jahr. Das kleine Werk "Divertimento" ist in derselben Art geschrieben. Die Stücke Nr. 4 sind sehr unterhaltend, und man begreift nicht, wie man auf einem derartigen Instrument einen so vollen Ton hervorbringen kann. Begleitung und Kantilene vereinigen sich in einer Linie und werden mit solcher Verve und Kunstfertigkeit gespielt, dabei das ganze so künstlerisch, dass es dem Zuhörer einen reinen Genuss bereitet.

Auch das vorliegende Konzert in A-Dur op. 36 für Gitarre und Streichquartett zählt zu den besonders gelungenen Arbeiten Mauro Giulianis. Nicht nur melodisch wohlgebildet, ist es ein Musterbeispiel guter Instrumentation. Die Gitarre ist so eingefügt, dass selbst bei mehrfacher Pultbesetzung der Streicher ihr immerhin kleiner Ton sich wird gut behaupten können. Als Studienkonzert soll es zum Abschluss meines Lehrwerkes "Das Gitarrespiel" stehen, um jedem Gitarristen die Möglichkeit zu geben, seine technischen und musikalischen Fähigkeiten im Zusammenspiel mit einem Streichkörper zu beweisen. Diese kleine Biographie soll mit einigen Worten von Alfred Dorfel aus seiner Geschichte der Gewandhauskonzerte im Jahre 1884 über Mauro Giuliani schliessen:

Die Leser haben schon früher durch treffliche Korrespondenten dieses Instituts in Wien eine Notiz über Giuliani und seine nicht geringe Celebrität in der Kaiserstadt erhalten. Es werden aber einige nähere Nachrichten über ihn auch hoffentlich nicht ungern gelesen werden.

Mauro Giuliani ist ein sehr feiner Kopf, ein feiner und gebildeter Mann, der vor einiger Zeit durch viel Rezensionen bekannt ist, von Italien nach Wien kam und durch interessante Talente von mancherlei Art, vornehmlich aber durch seine guten Kenntnisse, (zum Teil) eigene Ansicht der Musik, sowie sein wahrhaft bewunderungswertes, durch ganz Deutschland ihm allein eigenes Spiel eines Instrumentes - das bis dahin, ausser Neapel und einigen anderen Städten des unteren und mittleren Italiens, nur als leichtes, galantes Spielzeug, höchstens als angenehmes Akkompagnement kleiner, leichter Gesangstücke gebraucht worden war, - die Aufmerksamkeit und dann auch die Gunst fast aller Beschützer der Tonkunst in Wien auf sich zog. Seine Kompositionen für die den dichtenden Musiker sehr beschränkende Gitarre, zeigen Geist und Geschmack, zeigen besonders auch eine neue Ansicht und eigentümliche Behandlung des Instrumentes, welches letztere aber freilich durch sein meisterhaftes Spiel besonders klar und einnehmend hervorgeht.

- o - o - o - o -

Eine Zündholz - Gitarre für Benjamins G i g l i bastelte der Wiener Musiker Fritz Sauerborn und schenkte sie dem Maestro. Dieser revanchierte sich durch ein kleines Konzert, das er in der Hotelhalle gab. Gigli will auf dem Instrument, das aus 7500 Hölzern besteht, öffentlich spielen und diese seltene Gitarre als bleibendes Andenken behalten!!

Andrés S E G O V I A in Luzern und Basel

von Anton Stingl

Im Rahmen der internationalen Musikfestwochen in Luzern spielte Segovia am 17.8.1955 in einem Sinfoniekonzert mit Werken von C.M. von Weber, R. Schumann, J. Albéniz und M. de Falla unter der Leitung von Ataulfo Argenta das Gitarre-Konzert Nr. 1 von Castelnuovo - Tedesco. Ich war besonders gespannt darauf, wie sich die Gitarre dem Orchester gegenüber durchsetzen würde und muß sagen, daß jeder Ton zu hören war, obwohl Segovia mit derselben Ruhe und Selbstverständlichkeit und ohne zu forcieren wie in seinen Solokonzerten spielte. Der Nuancenreichtum seiner Gitarre war zwar etwas eingeengt, doch ließen die geschickte Instrumentation und einige Veränderungen, die Segovia an der Originalstimme vorteilhaft anbrachte, den Solopart sehr günstig hervortreten. Segovia erspielte sich mit dem Konzert einen stürmischen, nicht endenwollenden Applaus, sodaß er noch zwei Zugaben (Villa Lobos und J.S. Bach) spielen mußte.

Segovias große Bedeutung für die Geschichte der Gitarre muß darin gesehen werden, daß er gleich von vorneherein danach strebte, ein künstlerisch ernsthaftes Repertoire für das Instrument zu erhalten. Was vor ihm da war, bewegte sich doch im großen ganzen im Gebiete der reinen virtuoson Akrobatik und der gefälligen leichten Unterhaltung. So schuf er erstens zahlreiche stilistisch einwandfreie Bearbeitungen, die durchweg alle wie Originale klingen und zweitens begeisterte er viele namhafte Komponisten, für ihn Werke zu schreiben, die eine ungeheure Bereicherung der Klangwelt der Gitarre bedeuten. Allein fünf Komponisten (Castelnuovo-Tedesco, Tansmann, Ponce, Villa-Lobos und Torroba) schrieben für ihn Konzerte mit Orchesterbegleitung und viele andere schufen für ihn Solostücke. Seine Ausgaben beim Verlag Schott's Söhne erreichen allein die Zahl 75, von anderen Ausgaben bei anderen Verlagen nicht zu reden. Dies trug mit dazu bei, daß Segovia in weitesten Kreisen höchste Anerkennung fand, mehr als diese auch seinen größten zeitgenössischen Gitarristen zuteil wurde.

In Basel brachte Segovia am 24.10.1955 ein rein barockes und klassisches Programm ohne den sonst für die Gitarre natürlichen und unentbehrlichen modernen spanischen Ausklang. Man muß schon viel können, wenn man auf diesen letzten Effekt im Programm verzichtet. Die durch Coste und Albert bekannten d-moll-Stücke von Visée bereicherte Segovia durch Anfügen eines noch nicht veröffentlichten Stückes (Gigue oder Courante) in D-dur. Es folgte Präludium und Gigue in a-moll von Silvius Weiss. Das letzte der beiden Stücke, von Segovia unnachahmlich leicht und selbstverständlich gespielt, ist eines der geistreichsten und für seine Zeit harmonisch kühnsten Stücke dieses berühmten Lautenmeisters. Den ersten Teil beschlossen zwei prächtige eigene Bearbeitungen (Aria - La Pollia con variazioni von G. Fr. Haendel, Andante und Menuett von J. Haydn), die eine wertvolle Literaturbereicherung darstellen und durchaus dem Geist und der Technik der Gitarre entsprechen. Der Haydn klang wie ein Sor, wenn man vergleichsweise so reden mag.

Die Mitte des Programms war Joh. Seb. Bach: Lautenpräludium (d-moll) Gavotte aus der letzten Cello-Suite (E-dur), Sarabande und Bourrée in e-moll, Menuett und Gavotte en rondeau aus der Lautensuite in E-dur, mit größter Einfühlung, klangfarbenreich und mit Geist gespielt. Die Art der Zusammenstellung sowie das Spiel der einzel-

Stücke ließen völlig vergessen, daß sie aus verschiedenen Suiten entnommen waren, da Gegensätzlichkeit der Tempi und Einheitlichkeit der Tonarten (d-moll -- A-dur, E-dur, e-moll, E-dur) ein neues Ganzes entstehen ließen. Man spürte, Bach ist für Segovia die Mitte der Musik.

Den Abschluß bildete Ferdinand Sor, der dadurch die Bedeutung dieses klassischsten Meisters der Gitarre deutlich hervorhob. Einleitend erklangen zwei Etüden (h-moll und G-dur), dann Largo ma non tanto (op. 7) und Allegro non troppo (op.25). Hier bewunderte ich die Kombinationsfähigkeit Segovias. Wer sich als Gitarrist mit den Werken Sor's befasst hat, weiß, daß manches daraus besonders hervorragt, aber vieles heute kaum mehr zum Leben zu erwecken ist. So einmalig schön das c-moll Largo der 2. Fantasie op. 7 ist, so langatmig sind die darauf folgenden Variationen. Und in der Sonate op. 25 ist die Folge der beiden an sich hervorragenden aber langen ersten Stücke (Andante in c-moll und Allegro non troppo in C-dur) zu langatmig für den heutigen Hörer. Nun schließen beide c-moll Stücke mit der Dominante in G-dur. Es geht deshalb nicht an, daß man sie allein spielt und etwa als Abschluß einen c-moll Akkord anhängt, wie ich es einmal in einer Ausgabe des sonst verdienstvollen und Sor-begeisterten Georg Meier antraf, weil man dadurch das Formgefüge und die Absicht des "einleitenden" Satzes völlig verkennt. Ich war deshalb über diese Kombination Segovias sehr glücklich, weil dadurch eines der schönsten Werke Sor's wieder konzertfähig geworden ist. Die Idee ist wohl einfach, aber man muß sie haben.

Es folgten noch zum Schluß Introdution und Allegro op. 14 unter Weglassung des etwas verstaubten Original-Titels "Grand Solo" und die einzigartigen und deshalb meistgespielten Mozartvariationen op. 9.

Ich nahm mir vor, den Meister auf Technik und Fingersatz in Einzelheiten zu beobachten. Doch dies gelang mir nur teilweise, infolge der Bezauberung, die sein Spiel immer wieder in mir hervorrief. Es ist von einer derartigen Schönheit und Reife und erfüllt von Geist und Leben und von klanglichem Reichtum, daß man darüber die Finger und die Brillanz der Technik vergißt. Segovia wurde von den Zuhörern auch wieder entsprechend gefeiert, wofür er mit vier Zugaben (Villa Lobos - Studie, Tarrega - Alhambra, Alard -Etüde u. a.) dankte.

In Luzern kam eine unbekannte Dame zu meiner Frau, während ich mit Segovia sprach. Sie kannte niemand im Saal, aber sie mußte sich an den nächstbesten Menschen wenden und ihrem Herzen Luft schaffen und es aussprechen: "Ich habe viele sehr schöne Konzerte gehört, aber dies war das schönste Konzerterlebnis meines Lebens."

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß von Segovia eine einfache Herzlichkeit ausströmt, die bei höchstem Können jede unwahre Geste einer falschen Virtuosität weit hinter sich läßt und dienend den inneren Reichtum jedes Werkes zum Leben erweckt. Es ist das einfach Menschliche, welches gleich nach den ersten Akkorden eine beglückte Hörergemeinde schafft. Und ich bedauere aufrichtig alle, die nach Ansbach geeilt sind und durch die plötzliche und unverhoffte Absage um das erwartete Erlebnis betrogen worden sind. Wenn ich nicht beruflich verhindert gewesen wäre, hätte ich selbst zu den Enttäuschten gehört.

5 Jahre H e l s i n g i n K i t a r a s e u r a

Am 5. November 1955 konnte die Gitarristische Vereinigung Helsinki auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Über die erfreuliche Aktivität der "Helsingin Kitaraseura" haben wir u.a. im Gitarre -freund Heft 3/4 - 1954 ausführlich berichtet.

Wir gratulieren der finnischen Vereinigung und ihrem Gründer Ivan Putilin, durch die unser Instrument auch in Finnland zu Ehren kommt und wünschen weiterhin schöne Erfolge und viel Freude an der Gitarre.

K O N Z E R T E
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

26.4.55 Anton Stingl, Freiburg, spielte in Waldkirch im Rahmen eines Konzertes

- J.S.Bach Präludium und Fuge
- Mozart-Sor Variationen
- Stingl A. Suse, liebe Suse
- " Wiegenlied
- " Es tanzt ein Butzemann
- J. Turina Fandanguillo
- Arcas Bolero
- F.Tarrega Recuerdos de la Alhambra

1.6.55 Siegfried Behrend und Karl Heinz Brixner wirkten in einem Kammerkonzert im Schloß Charlottenburg, Berlin, mit:

- Purcell Suite für Blockflöte und Laute
- Marella Suite in A-Dur für zwei Gitarren
- Diabelli Sonate in C-Dur
- Carulli Duo op. 146 Nr.2
- Weber Menuett f. Flöte, Bratsche und Gitarre
- Rein Variationen über das Volkslied "Dunkle Wolke" für Blockflöte und Gitarre
- Rein Variationen über "Schmied von der Linden" für Blockflöte und Gitarre
- Gaitis Zwei Tanzstücke für zwei Gitarren
- Matiegka Serenade C-Dur op. 26 für Flöte, Bratsche und Gitarre

15.-19.9.55 Auszug aus den Programmen des X. Bundesmusikfestes des DMGB in Kassel

Luise Walker, Wien spielte Andante largo von F.Sor op.5, Regen-Étüde und Vidalita (aus der südamerik. Suite) beides eigene Kompositionen der Künstlerin und im Hauptkonzert den Gitarrepart des "Concerto de Aranjuez" für Solo-gitarre und Orchester des blinden spanischen Komponisten Joaquin Rodrigo. Das Konzert wurde in der Besetzung Klavier (Gerd Luft) und Gitarre zum Vortrag gebracht.

Wilfr. Kruggel, Hannover spielte den Gitarrepart der Fantasie in 2 Sätzen für Gitarre und Klavier von Mario Castelnuovo-Tedesco und als Gitarresolo Tres canciones populares mexicanas in 3 Sätzen von Manuel M. Ponce

Franz Fischer, Mülheim spielte Thema mit Variationen von F.Sor, Prelude und Fuge von J.S.Bach sowie Etüde in A- und B-Dur von F. Sor und den spanischen Tanz Nr.10 von Granados

Irkin Aktüze, Ankara, brachte "Por Siquiriyas (alter spanischer Zigeunertanz) von Siegfried Behrend und panische Fantasie (Eigenkomposition) zu Gehör.

Siegfried Behrend, Berlin, interpretierte Suite in 5 Sätzen von J.S. Bach, Spanische Skizzen von J. Turina und eine Reihe von Zugaben.

Herta Schaaf, Köln-Nippes brachte als Gitarresolistin "Romanza d'Espagna" (Komponist unbekannt) und eine Fantasie über Heidenröslein von Heinrich Schneider

James W. Fawcett, Hollywood spielte spanische Volksmusik "Allegrías, Granadinas und Danza Mora"

7.10.55 In Nürnberg fand ein Vortragsabend statt, in dessen erstem Teil Rezitationen von Klopstock, Silesius, Claudius und Brentano mit Kammermusikvorträgen abwechselten. Die doppelchörige Laute spielte Walter Gerwig. Im zweiten Teil des Abends sprach Franz Stangl, der sich um die ganze Veranstaltung sehr verdient gemacht hatte, einführende Worte und hielt einen Vortrag über Fr. Tarrega. Anschliessend wurden Schallplatten mit Werken für Gitarre und Orchester (Orchester Wiener Symphonie-Orchester, Gitarre Luise Walker) und Gitarre-Solis von Luise Walker zu Gehör gebracht.

23.10.55 Im Rahmen eines Mandolinen-Konzertes in Wuppertal-Elberfeld spielte Anton Stingl, Freiburg, eigene Kompositionen.

4.11.55 Narciso Yepes spielte im Salle Gaveau in Paris Werke von Rameau, Scarlatti, Gallileo, Sanz, Albeniz, Bach, Turina, Rodrigo, Villa-Lobos und de Falla.

10.11.55 Oskar Besemfelder, München, trug im Rahmen eines Konzertes des Bayer. Volksbildungs-Verbandes im Sophiensaal in München Lieder zur Laute vor.

11.11. und 15.11.55 Inge Leidgswendner (Klavier), Peter Halletz, Josef Weissteiner, Johann Prohaska (Gitarre) und Hans Halletz (Zither) brachten bei 2 Hausmusikabenden d. Volkshochschule Hausham und Miesbach nachfolgendes Programm bei ausserordentlich starkem Beifall zum Vortrag:

- Diabelli Sonate op.68 für Klavier u. Gitarre
- H. Albert Sonate A-Dur für 3 Gitarren
- S. Schneider Menuett für Zither u. Gitarre
- Zimmermann Adagio für Gitarre-Solo
- Carulli Sonate op.21 Nr.2 f. Gitarre u. Klavier
- S. Schneider Rondino für Zither u. Gitarre
- C.M.v. Weber Divertimento f. Gitarre u. Klavier
- H. Albert Sonatine in a-moll f. 3 Gitarren
- L. de Call Duo facile
- S. Schneider Bairische Tanzbilder f. Zither u. Gitarre
- Schwerdhöfer Kleines Konzert für 3 Gitarren
- Carulli Grand Duo für Gitarre u. Klavier

22.11.55 Anton Stingl spielte in Freiburg den Gitarrepart aus der Sonate für Flöte, Bratsche und Gitarre von J.N. David.

---.---.---.---

Vom 14. bis 24. August 1955 fanden auf Schloß Trautenfels in Österreich "Internationale Musiktage" statt, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher Österreichs zusammen mit dem Arbeitskreis für Hausmusik und der Landesmusikdirektion Steiermark. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde u.a. ein Kurs für Gitarre unter Leitung von Prof. Karl Scheit, Wien, abgehalten, der auch die Gesamtleitung innehatte.

---.---.---.---

17. Internationaler Gitarristen-Kongress in Modena.

Dem 17. internationalen Gitarristen-Kongress, der am 1. und 2. Oktober 1955 unter Leitung von Prof. Romolo Ferrari in Modena (Italien) stattfand war ein voller Erfolg beschieden.

Die Veranstaltung wurde mit einer Matinée am 1. Oktober eröffnet; im Anschluß hieran fand vor einer Prüfungskommission, deren Vorsitz Professor Dr. Heinz Bischoff innehatte, eine Prüfung der Meistergitarristen statt, die die Lehrbefähigung für Gitarre anstrebten. Den ersten Preis errang mit 395 Punkten der 17 jährige Aldo Minella, ein Schüler von Miguel Abloniz, der seinem Meister viel Ehre machte.

Einmütig bringt die Presse von Modena über das Gebotene und die hohe Künstlerschaft der Mitwirkenden ihre Anerkennung zum Ausdruck.

Das Programm der beiden Tage umfaßte:

Konzert mit antiker Musik für doppelchörige Laute (Solist Prof. Dr. Heinz Bischoff, der schon beim 16. Kongress im Oktober 1953 mitwirkte und für sein unvergeßliches Konzert von der Italienischen Gitarristischen Vereinigung das große Ehrendiplom erhielt). Das Programm enthält Werke von Newsiedler, Milan, Dowland, E.G. Baron, Bach und eine Eigenkomposition.

Konzert des jungen Gitarrevirtuosen Enrico Tagliavini mit Werken von Giuliani, Sor, Bach, Valverde (Tarrega) Barrios, Santelli, Legnani.

Konzert der Gitarristin Marga Bäuml mit dem Violinisten W. Klasinc mit Kompositionen von Giuliani, Legnani und Paganini für Violine und Gitarre.

Konzert des Gitarre-Solisten Siegfried Behrend mit Werken von Ravel, Turina, Castelnuovo Tedesco, Torroba, Ambrosius, Granados, de Falla (Behrend) u. R. Ferrari.

Großes Konzert für Gitarre und Orchester von M. Giuliani op. 30 in der Bearbeitung von Prof. R. Ferrari. Den Gitarrepart spielte Marga Bäuml.

---.---.---.---

Über "Ein außerordentliches Konzert von LUISE WALKER" schreibt das Fachorgan "6Saiten" des Bundes der Gitarristen Österreichs:

Der mit großer Anpassungsfähigkeit und Feingefühl spielende Begleiter und für intime Klangeffekte routinierte Pianist Hermann Nordberg brachte mit unserer Gitarrekünstlerin Luise Walker eine Suite de Cámara von I. Alfonso und das Konzert in D-dur von Mario Castelnuovo-Tedesco.

Den zweiten Teil des Abends bestritt L. Walker mit ihrer bravourösen Virtuosität allein; die Programmfolge zeigte: N. Paganini,

G. Santorsola, L.Walker, I. Albeniz und M.Castelnuovo. Es wäre ungerecht, Vortrag und Technik nur bei einzelnen Nummern der Folge hervorzuheben. Beifall zollte das Publikum besonders stürmisch bei der Sonate von Paganini und den drei Zugaben am Schlusse. Der Beifall hatte beinahe kein Ende gefunden. Als wertvoll und bemerkenswert möchten wir aber besonders vermerken: das Konzert von M. Castelnuovo-Tedesco und das Präludium à la Antiqua von G. Santorsola.

-o-o-o-o-o-o-o-o-

V o r a n k ü n d i g u n g e n

xx

4.,5.und 6.1.56 Südwestfunk (Mittelwelle) bringt das Hörspiel "Der sechste Gesang"(jeweils 20.30 Uhr). Die Gitarremusik spielt Anton Stingl, Freiburg.

7.3.56 Das Symphonie-Orchester Kurt Graunke spielt im neuen Herkules-Saal in der Residenz in München F.Schubert: Symphonie Nr. 5 (B-dur); Richard Wagner: Siegfried-Idyll, Richard Stra Till Eugenspiegel als Erstaufführung:

Joaquin Rodrigo: Concierto de Aranjuez, Konzert für Solo-Gitarre und großes Orchester. Den Gitarrepart spielt Prof. Luise Walker, Wien.

Der blinde spanische Komponist Joaquin Rodrigo zählt als Schüler des besonders durch die symphonische Dichtung "Der Zauberlehrling" bekannten französischen Tondichters Paul Ducas zu den bedeutendsten Komponisten Spaniens. Das technisch äusserst schwierige Konzert für Gitarre und Orchester entstand 1940 und soll an den spanischen Hof zur Zeit König Karl's IV (1748 - 1819) erinnern. Der erste Satz, Allegro con spirito wird von einem zweiten Satz Adagio abgelöst, der ganz Ausdruck und ein echt maurisches Lamento zu sein scheint, während der dritte Satz, Allegro, ein altes Kampflied aus der Stadt Castille zu Grunde legt und dieses in Variationen abgewandelt und unter Ausnützung aller Instrumentalfarben wiedergibt.

Karten in beschränktem Maß von 2.- bis 6.- Dmark bei Konzertkasse Otto Bauer, München, Maximilianstr.5 Theaterkasse Max Hieber, München, Kaufingerstr.23 oder durch Vermittlung der Gitarrist. Vereinigung München

-o-o-o-o-o-o-o-o-

Frühjahr 1956

Der spanische Gitarre-Virtuose A. Company unternimmt eine Konzert-Tournee durch Westdeutschland. Bis jetzt liegen folgende Konzerte fest:

- 5.2.56 Hannover (Opernhaus) 18.2.56 Leverkusen
3.3.56 Solingen 4.3.56 Gladbeck (Westf.)
10.3.56 Elberfeld 11.3.56 Dortmund

Weitere Konzerte sollen in Norddeutschland und anschließend im süddeutschen Raum folgen. Anfragen mit Terminvorschlägen an die Gitarristische Vereinigung München erbeten.

Pressestimmen über Prof. Company: im zweiten Teil des Abends gab Prof. Company echte spanische Klänge zum Besten, eine spanische Serenade, einen andalusischen Tanz und den Gran Jota. Die unheimlich sichere Technik seines Spiels, die mit den grössten Schwierigkeiten spielend fertig wird und der vollkommene Ausdruck, der Wechsel der Modulierungen, Phrasierungen - das alles zu hören war ein Hochgenuss, wie er so vollkommen nur selten geboten wird. Die Zuhörer riß es von den Plätzen

NEU ERSCHIENEN

Verlag V. Hladky, Wien

Außer den im letzten Gitarrefreund vermerkten Neu-Erscheinungen brachte dieser rührige Verleger in der Zwischenzeit heraus:

In der Reihe "Musik für die Gitarre"

L. Walker Regenétude (Tremolostudie) DM 2.30

In der Reihe "Volksausgabe" Preis pro Werk DM 1.00

- J.S. Bach Menuett (bearb.S.Behrend)
Baron E.G. Le Drole " "
Mignone Fr. Las mujeres sons las moscas (bearb.S.Behrend)
Duncombe W. Sonatine " "
Fischer Franz Orgelpunktstudie (Prelude)
" Drei Stücke von W.A. Mozart (Menuett, Andante, Presto)
Franke J.M. Bagatelle, Deutscher Tanz
" Menuett, kleine Etüde
Mazmanian V. Prelude von J.S.Bach und Passe-pied eines unbekannteren französ. Lautenisten
Pammer Jos. Burleske
Rebay F. Russischer Tanz
" Tanzlied
Schüler A. Valse
Sperling E. Evening Song (Abendlied)
" Silent forests (Im stillen Wald)

Eine große Anzahl weiterer wertvoller Gitarremusik befindetet sich in Vorbereitung.

Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig

Bei diesem früher besonders bekannten Verlag erschien in der Reihe "Neue Musik für die Gitarre" ein Heft mit Kompositionen von Theodor Hlouschek (geb.1923 in Brünn (CSR), derzeit Dozent an der Musikhochschule Weimar. Herausgegeben von Bruno Henze.

Simon Schneider, München

Im Selbstverlag von Simon Schneider, München 42, Agnes Bernauerstrasse 78 erschien neuerdings ein Heft mit sechs Stücken für Gitarre:

- Romanze D-Dur
2 Präludien a- und d-moll
Harfenklänge
2 Menuette A- und D-Dur

Verlag B.Schott's Söhne, Mainz

In der Reihe "Edition Schott" erschienen unter dem Titel "Das Gitarrespiel" zwei Bände alter Original Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, ausgewählt, übertragen und bezeichnet von Hubert Zanoskar, der auch die sehr gewissenhaft zusammengetragenen biographischen Notizen und Hinweise vermerkte. Band I = leicht; Band II = leicht bis mittelschwer.

Im gleichen Verlag erschien in der Reihe "Gitarre-Archiv" unter dem Titel "Hispanae Citharae Ars Viva" eine Sammlung alter spanischer Gitarremusik des 16. und 17. Jahrhunderts, deren hoher Wert bis in unsere Zeit erhalten hat. Die Sammlung, aus alten Tabulaturen ausgewählt und bearbeitet und mit einem äusserst interessanten und lehrreichen Vorwort (viersprachig) versehen stammt von Emilio Pujol

Neuerschienen (Fortsetzung)

Verlag B.Schott's Söhne, Mainz

In der neuen Reihe "M A N D O R A" Beliebte Stücke für Mandolin-Orchester (Mandolin-Quartett Mandoline I, II, Mandola und Gitarre) erschienen die ersten vier Hefte:

- Nr. 1 Josef Rixner, Spanischer Marsch
- " 2 Willy Richartz, Kleines Menuett
- " 3 Edward Elgar, Salut d'amour
- " 4 Rudolf Herzer, Hoch eidecksburg

Universal-Edition, Wien

In der von Karl Scheit herausgegebenen Serie "Musik für Gitarre" erschien

UE 124o2 John Dowland Air und Gallilard
 Ue 124o3 " " Drei Lieder f. Singstimme u. Gitarre

Die Werke stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert und wurden von dem verdienstvollen Herausgeber aus der Tabulatur übertragen und damit auch den Gitarristen zugänglich gemacht.
 (Ein kurzer Hinweis erschien bereits im Gitarrefreund VI-5/6)

Musik-Verlag Zimmermann, Frankfurt a.M.

Von den bereits angekündigten Werken der Reihe: H. Albert "Die Gitarre in der Haus- und Kammermusik (1800 - 1840)" sind weiterhin erschienen:

- Nr. 6 Philippo Gragnani Sonate Nr. 3 op. 8 f. Violine u. Git. DM 3,50
- " 11 Wenzeslav Matiegka Trio f. Flöte (Violine), Bratsche und Gitarre DM 4,50

Im Druck befindet sich Nr. 7 Giuliani op. 25 ferner aus der Paganini-Serie wird z. Zt. gedruckt

- Nr. 3 Centone di sonate für Violine u. Gitarre
- " 5 Terzetto concertante f. Viola, Gitarre und Cello

Weiterhin ist bereits erschienen:

- Albert Hch. Suite im alten Stil (Albert, de Visée, Coste, Rameau)
- " " in G-dur von L. Rongalli (1692) à DM 1,80
- Paganini Nic. 26 Original-Kompositionen v. Dr. Max Schulz DM 3,80
- Nemerowski A. 3 Klassische Alben für Gitarre à 2,20 DM

Heft I

- Boccherini: Menuett
- Schubert: Moment music.
- Händel: Largo
- Beethoven: Bagatelle
- " Allegretto
- Mendelssohn: Alegretto
- Chopin: 2 Preludes
- Mendelssohn: Lied o. Worte
- Schumann: Träumerei

Heft II

- Bach: Sarabande
- Beethoven: Bagatelle
- " Romanze a. d. Sonatine
- Schumann: Kleine Etüde
- Mozart: Andante grazioso
- Rameau: Rondo
- Schubert: Menuett
- " Albumblatt
- Chopin: Mazurka (A-dur)
- Weber: Letzter Gedanke

Heft III

- Bach: Sarabande
- Haydn: Menuetto
- Weber: Walzer
- Schumann: Wiegenlied
- " Reiterstück
- Händel: Air
- Beethoven: Bagatelle (A-dur)
- " Menuett
- Chopin: Prélude
- " Mazurka (e-moll)

Diese Ausgaben (leicht bis mittelschwer) der äusserst dankbaren klassischen Werke werden viele Freunde finden.

Im Musik-Verlag Zimmermann, Frankfurt a.M. soll ausserdem

"Das Goldene Gitarre-Album" herausgegeben. Heinr. ALBERT nachgedruckt werden. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine genügende Anzahl von Vorbestellungen. Dieses lang vor dem Krieg erschienene Buch des Altmeisters der Gitarre erfreute sich dank seiner glücklichen Zusammenstellung und der meisterhaften Bearbeitung der grössten Beliebtheit bei allen Spielern der Gitarre, und zwar sowohl Sängern zur Gitarre, Solo- oder Kammermusikspielern. Es enthält:

Lieder mit Gitarre von Schubert, Kreutzer, C.M. von Weber, L. Spohr und Hch. Albert

Solospielmusik von JS. Bach, Haydn, Gragnani, Carulli, Paganini, Sor, Marschner, Nava, Vinas, Mendelssohn-Bartholdy, Albert und Gelas

Spielmusik für zwei Gitarren von Haydn, Mozart, von Call, Albert und Moretti

Spielmusik für Geige, Flöte, Mandoline und Gitarre von Bach-Gounod, Händel, Durante, Scarlatti, von Dittersdorf und H. Albert.

Den verbindenden Text hat der Musikschriftsteller Hugo Soćnik, ein kundiger und verständnisvoller, dabei zweifellos unparteiischer Freund der Gitarre geschrieben. Vorbestellungen und Anfragen an die Gitarristische Vereinigung München, erbeten, die sie sammeln und an den Verlag weiterleiten wird.

Im Verlag BERBEN Modena erschien

- Jean Sibelius: Il canto del Ragno und
 - Peter Tschaikowsky: Tema dal Balletto "Il lago dei Cigni"
- Die Bearbeitung beider Werke stammt von dem verdienstvollen Vorsitzenden der Gitarre-Gesellschaft Helsinkis Ivan Putilin.

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Clubabend! Unsere Clubabende finden jeweils am zweiten Dienstag eines Monats in unserem Clubheim Gaststätte "Braunauer Hof" München, Frauenstr. 40 (nächst dem Isartor) statt. Beginn 20 h 10.1.1956 Gesellige Unterhaltung, Lichtbildervorführung

Mit Rücksicht auf den Fasching muß der Clubabend auf den Faschingsmontag 13. Februar 1956 verschoben werden. An diesem Abend findet unsere traditionelle Faschingsunterhaltung statt. Bitte diesen Abend für die G.V. reservieren!

13. März 1956 Generalversammlung im Clubheim.

-o-o-o-o-o-o-o-o-

Mitgliedsbeiträge! Trotz wiederholter Hinweise im Gitarrefreund und direkter Anmahnungen ist noch immer eine ganze Reihe von Mitgliedern mit den Beiträgen im Rückstand. Bis 15. Jan. 56 nicht bezahlte Beiträge werden zuzügl. Spesen in der zweiten Hälfte des Monats Januar eingezogen. Bitte ersparen Sie uns diese Mehrarbeit und sich die Mehrkosten! -o-o-o-o-o-o-

MUSIKBEILAGE:

DUO IV für 2 Gitarren von A. Darr (1811 - 1866)
(Weitere Exemplare durch Git. Vereinig. erhältlich)

Schriftleitung
und Druck:

Geschäftsstelle der Gitarristischen Vereinigung e.V. Sitz München Tel. 33472
München 13 Hohenzollernstr. 116

Duo No. IV

für 2 Gitarren

A. Darr.

Allegro moderato.

Musical score for the left page, featuring piano and violin parts. The score is written in G major (one sharp) and 2/4 time. It consists of eight systems of staves. The piano part is on the left of each system, and the violin part is on the right. Dynamics include *pp*, *p*, *f*, and *ff*. Articulations include accents and slurs. Fingerings are indicated with numbers 1-4. The piece concludes with a *p* dynamic marking.

Musical score for the right page, featuring piano and violin parts. The score is written in G major (one sharp) and 2/4 time. It consists of seven systems of staves. The piano part is on the left of each system, and the violin part is on the right. Dynamics include *p*, *f*, *cresc.*, and *sf*. Articulations include accents and slurs. Fingerings are indicated with numbers 1-4. The piece concludes with a *p staccato* dynamic marking and the Roman numeral VII.